

Die Regionalpolitik. Faktoren, Akteure, Auswirkungen

Professor Dr. Alain Thierstein

**Lehrstuhl für Raumentwicklung
Fakultät Architektur der TU München**

**Der Sektor Wald in der Regionalpolitik
CIPRA & Fortbildung Wald und Landschaft**

29. März 2007, Brig

Prof. Dr. Alain Thierstein, Professur für Raumentwicklung, TU München; thierstein@raumentwicklung.ar.tum.de

1



Regionalpolitik der EU im Wandel

- 70er bis Mitte der 80er Jahre

Mit dem Schwerpunkt Konvergenzpolitik verbindet sich das Ziel, Aktivitäten zur regionalen Entwicklung in Problemregionen anzuregen (Konvergenzpolitik) – Bild von „Region als Handlungsobjekt einer staatlichen Ausgleichspolitik“;

- Mitte der 80er bis Mitte der 90er Jahre

Innovation bzw. Innovationsfähigkeit wird in zunehmenden Maße als bedeutender Faktor für die Entwicklung von Regionen erkannt;

Regionalpolitik der EU im Wandel

- Seit Mitte/Ende 90er Jahre

stärkere Eigenverantwortlichkeit der Regionen:

- Dezentralisation und Dekonzentration der regionalen Förderpolitik
- Integration der regionalen Politik bzw. deren Vertreter in regionale Entwicklungsprozesse;
- Strategisch und systemisch begründete Entwicklungs- und Steuerungsinstrumente (u.a. Entwicklungskonzepte);
- Ausrichtung von Förderpolitiken auf Innovation und Wissensökonomie (u.a. Know-how-Transfer, berufliche Bildung);
- Fokus auf regionale Wettbewerbsfähigkeit



Ökonomische Diversifizierung des ländlichen Raums

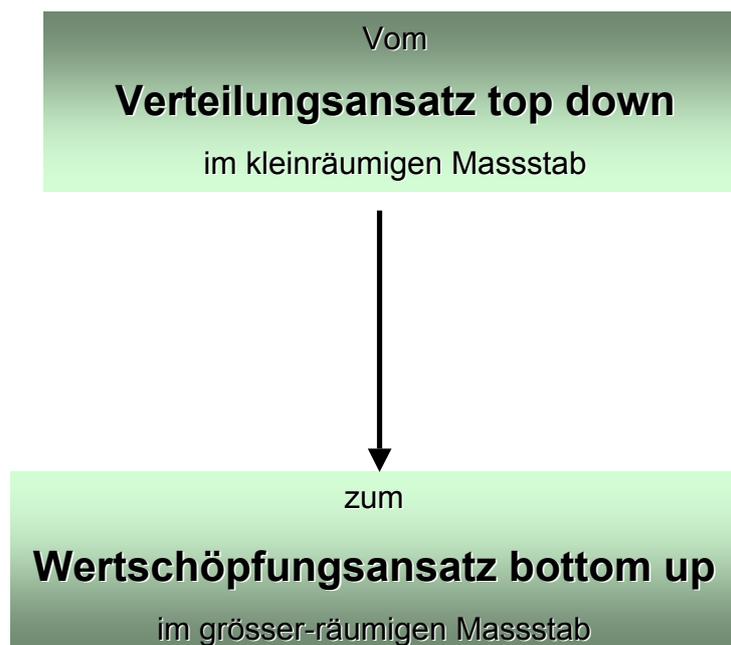
Strategische
Leitlinien der
Gemeinschaft
für
Kohäsion
2007-2013

**Territoriale
Kohäsion
und
Kooperation**

- Synergien mit ländlichen Entwicklungsprogrammen
- Zugang zu Dienstleistungen
- Integrierter Ansatz für Tourismus mit Schwerpunkt auf nachhaltiger Entwicklung
- Investitionen in Entwicklungszentren, Clustern auf der Basis lokaler Stärken

5

Paradigmawechsel in der Schweizer Regionalpolitik



Themenfelder der Neuen Regionalpolitik der Schweiz



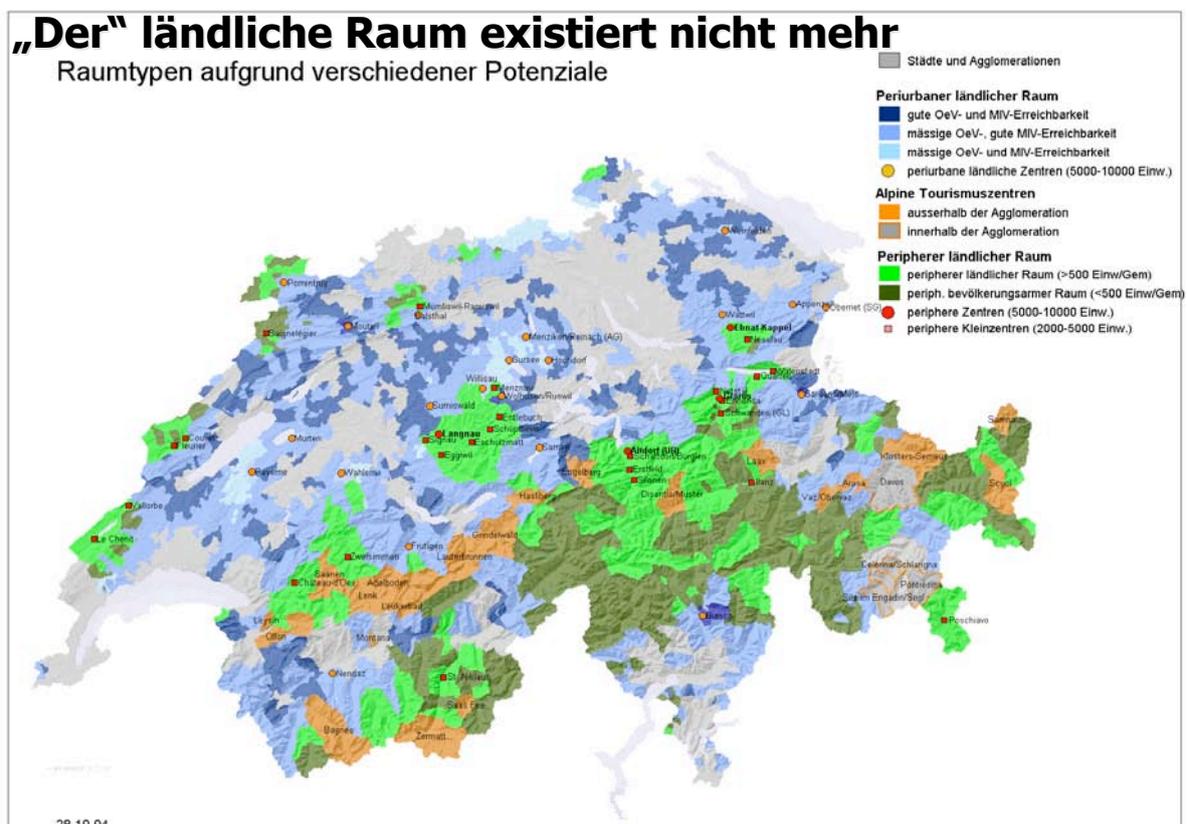
Optionen für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum

- Antworten haben mehrere Facetten
 - Die politische Antwort begründet durch „geordnete Besiedelung des Landes und „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“
 - Die technologische Antwort: Machbarkeit, Innovation
 - Die marktwirtschaftliche Antwort: Spiel von Angebot und Nachfrage
 - Die standorttheoretische Antwort definiert die benötigten Standortqualitäten für Unternehmen
- Seriöse Antworten bedürfen den richtigen Fragen



Der «ländliche Raum» existiert nicht mehr!

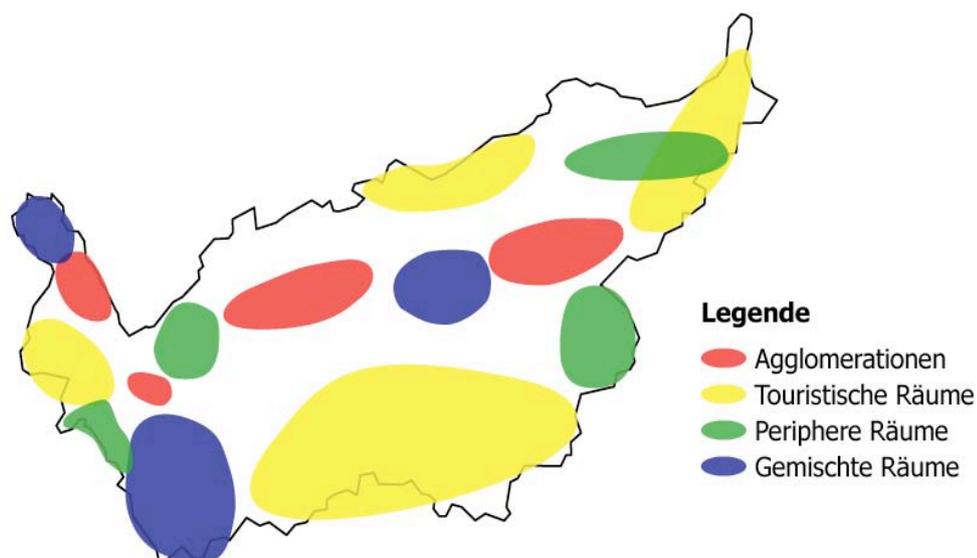
- Der «ländliche Raum» hat sich zur LandschaftsStadt entwickelt.
- es entsteht ein in der Geschichte bisher einmaliger und neuartiger urbaner Siedlungstyp, der mit dem traditionellen Begriff von Landschaft (als Opposition zur Stadt) nicht mehr gefasst werden kann
- Nur mangels neuer Begriffe und angesichts der Macht von Traditionen, die den Schein aufrecht erhalten, spricht man immer noch von „ländlichem Raum“.
- Die Lebensstile und die Ökonomie der Akteure können jedoch längst als urban gedeutet werden.
- Der „ländliche Raum“ hat sich pluralisiert.
- „Urbane Funktionen“ als Wertschöpfungschance, doch bei welcher Tragfähigkeit?



Der «ländliche Raum» existiert nicht mehr!

- Drei zentrale Typen helfen bisher zur Unterscheidung:
 - Der peri-urbane ländliche Raum ist Wohn-, Erholungs- und Versorgungszone der Kernstädte geworden. Er ist Teil einer Stadt, mit dieser in allen strukturellen Beziehungen auf engste verwachsen, aber in die sich wandelnde traditioneller Kulturlandschaft eingefaltet: Landschaft, die längst Stadt geworden ist.
 - Der periphere ländliche Raum geht seinen früheren Ressourcen an Menschen und eigenständiger Erwerbstätigkeit verlustig; er ist Entleerungsraum.
 - Die touristisch-geprägten ländlichen Räume „stehen Kopf“: die Standortkonkurrenz hat sich nicht nur europaweit verschärft, sondern führt zu einer Dequalifikation zahlreicher kleinerer Destinationen.

Das Beispiel der Raumgliederung im Kanton Wallis



Was erkennen wir?

Wachstumsrate der ständigen Wohnbevölkerung, 2001-2040

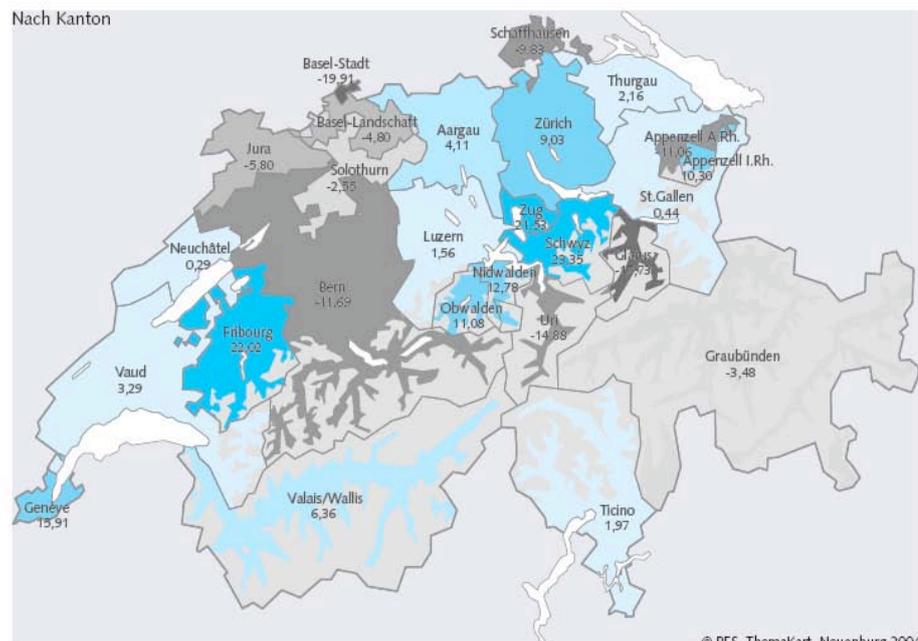
K 7

Veränderung in %



CH: 2,34 %

Nach Kanton



Quelle: Sektion Demografie und Migration, BFS

© BFS, ThemaKart, Neuenburg 2004

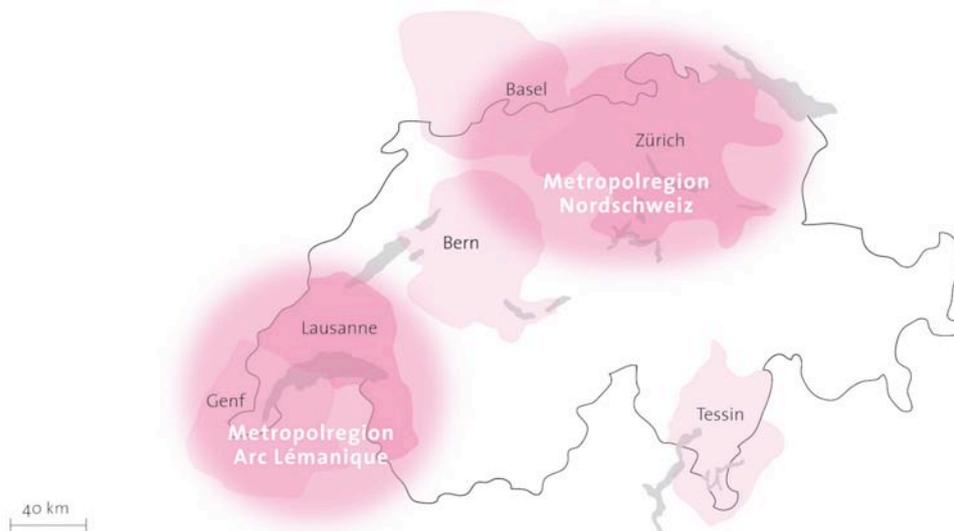
Quelle: BFS (2004), Demographische Entwicklung in den Kantonen von 2002 bis 2040

Standortwettbewerb

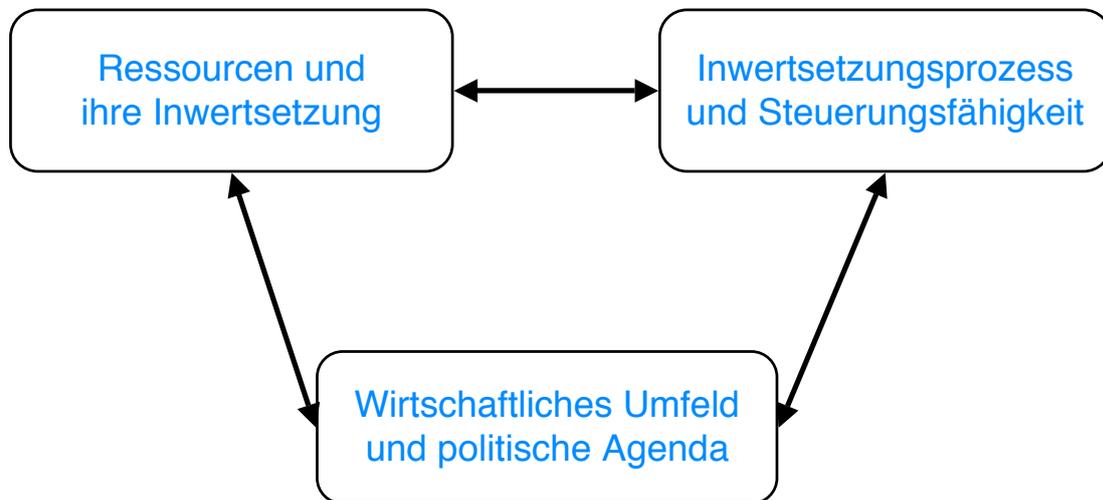
Die Konkurrenz dreht sich um fünf zentrale Faktoren:

- Konkurrenz um Sachkapital, um produktive Investitionen privater Unternehmen
- Konkurrenz um qualifizierte Arbeitskräfte
- Konkurrenz um erwünschte öffentliche Investitionen (z.B. Hochschulen, Infrastruktur, TransRapid)
- Konkurrenz um intakte Umwelt, um Verschonung von unerwünschten öffentlichen Investitionen (z.B. Müllverbrennung, Endlagerstätten; TransRapid)
- Konkurrenz um Aufmerksamkeit und Image

Die Konturen zweier Metropolregionen zeichnen sich ab



Die Zukunft der ländlichen Räume. Wechselwirkungen des Entwicklungsprozesses



Was benötigen Unternehmen in peripheren Räumen?



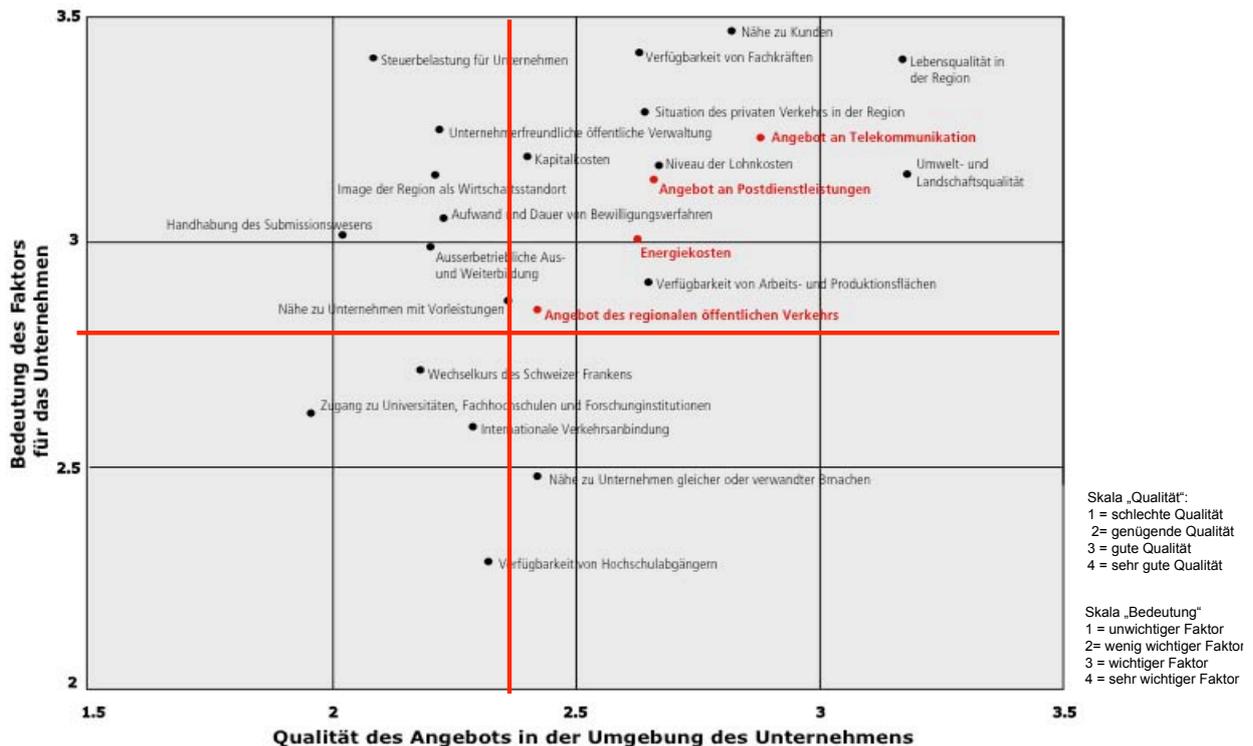
Liberalisierung von öffentlichen Dienstleistungen: Betrachtungen zwischen Ökonomie und Politik



Prof. Dr. Alain Thierstein, Professur für Raumentwicklung, TU München; thierstein@raumentwicklung.ar.tum.de

23

Öffentliche Dienstleistungen als Teil der Wettbewerbsfaktoren



Quelle: Thierstein, Alain; Abegg, Christof; Rey, Michel; Pfister Giauque, Barbara; Natrup, Wilhelm; Thoma, Matthias (2004): Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen. Auswirkungen auf Unternehmen im Berggebiet. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.

24

Räumliche Wirkungen der Liberalisierung

Zentren der Peripherie

- keine Benachteiligungen aufgrund der räumlichen Lage
- keine weiteren nachteiligen Wirkungen erwartet

Peripherie der Peripherie

- negative Effekte bzw. eine generelle Benachteiligung aufgrund der Liberalisierung
- weitere Benachteiligungen befürchtet

➔ Die Liberalisierung verstärkt insgesamt die räumliche Polarisierung im Alpenraum.

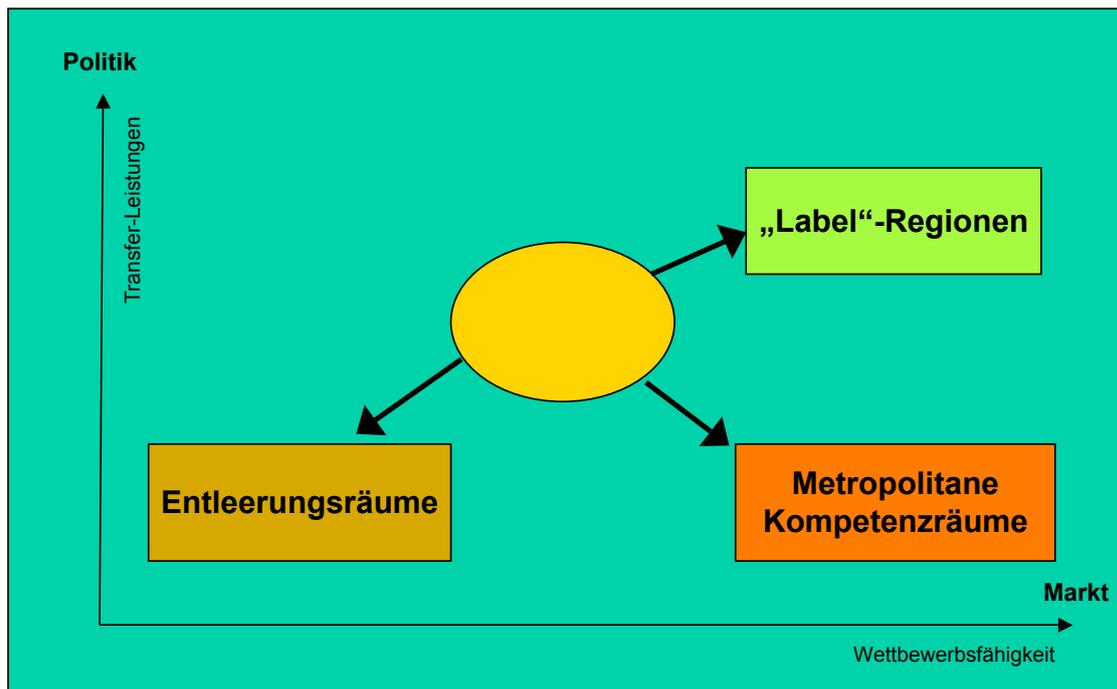
Was lernen wir?

- Ausreichende Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für wettbewerbsfähige Räume
- Leistungsfähige Telekommunikationsversorgung ist die singular wichtigste Dienstleistung, die häufig die öffentliche Hand bereit stellt
- Chance für periphere Räume: Triple Play - die Integration von Daten, Ton und Bild in einem Transportmedium (Breitbandkabel)
- Unternehmen benötigen darüber hinaus zusätzliche Standortfaktoren, die die öffentliche Hand nicht gewährleisten kann

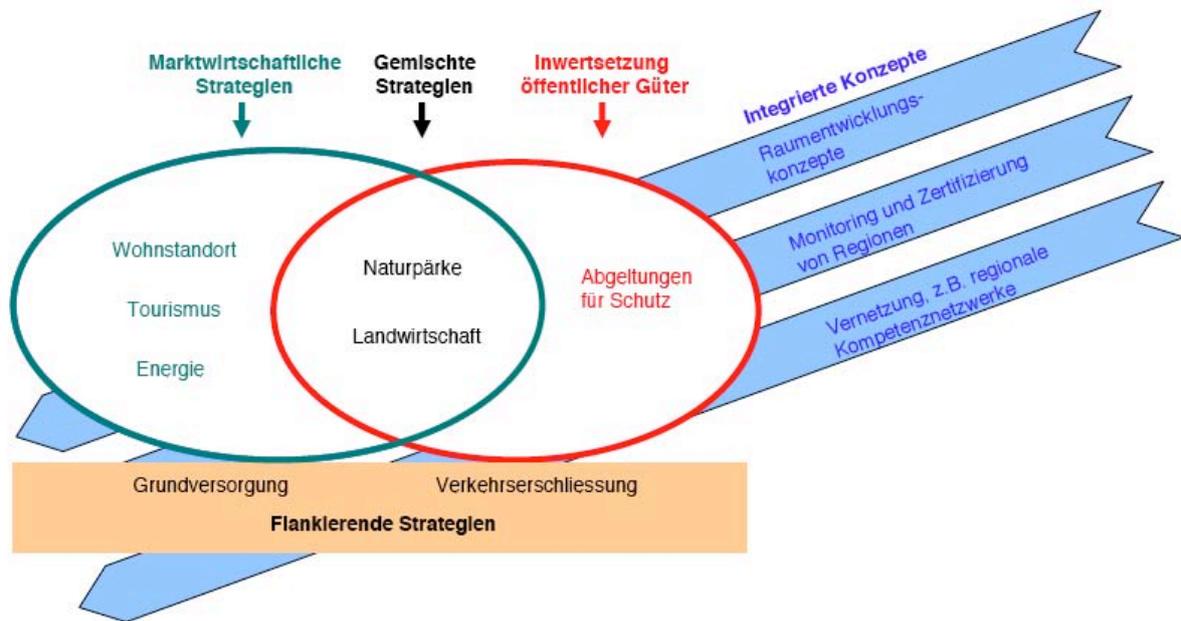
Was ist zu tun?



Handlungsoptionen für Standorte



Strategien zur Inwertsetzung von Ressourcen in ländlichen Räumen



Prof. Dr. Alain Thierstein, Professur für Raumentwicklung, TU München; thierstein@raumentwicklung.ar.tum.de

29

Die Metropolregion München ist stark durch ihre Bausteine!



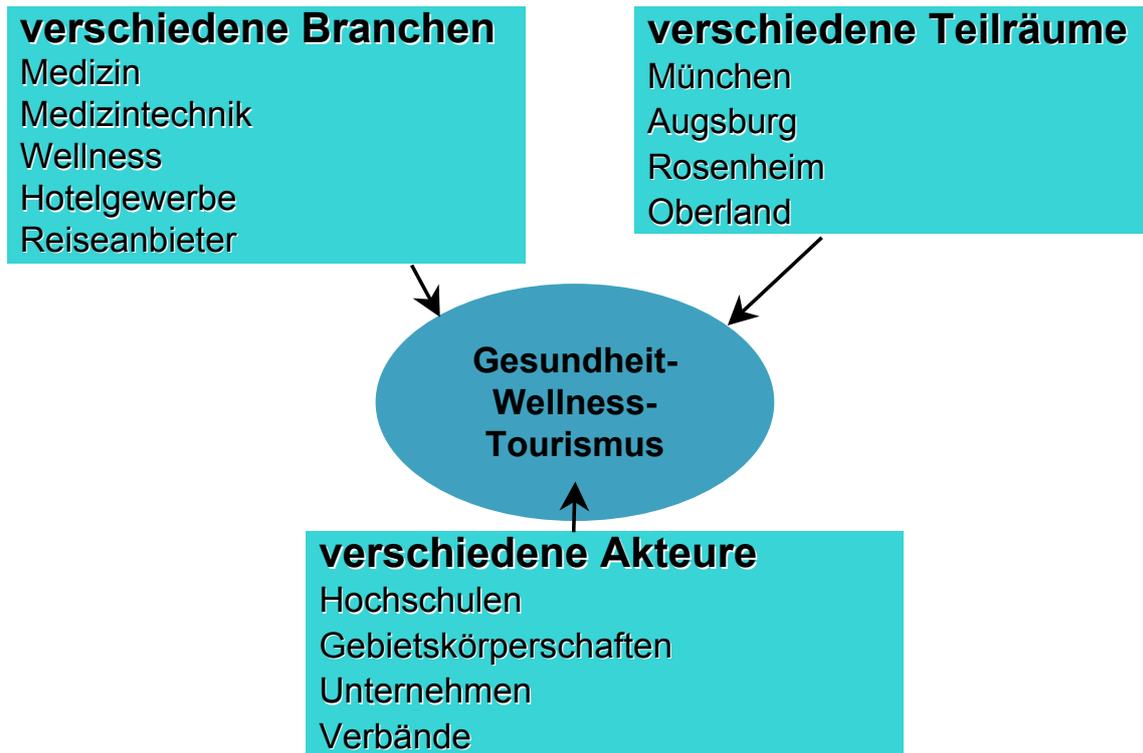
Quelle: Thierstein et al. 2006: „Das Feuer in der Europäischen Metropolregion München entfachen“. Expertise zum Aufbau eines Initiativkreises Europäische Metropolregion München. Technische Universität München.

URL: <http://www.raumentwicklung-tum.de/aktuelles.php>

Prof. Dr. Alain Thierstein, Professur für Raumentwicklung, TU München; thierstein@raumentwicklung.ar.tum.de

30

Wertschöpfungssystem schafft Mehrwert durch Kombination



Prof. Dr. Alain Thierstein, Professur für Raumentwicklung, TU München; thierstein@raumentwicklung.ar.tum.de

31

Eine Wertschöpfungsgeschichte für die Metropolregion München



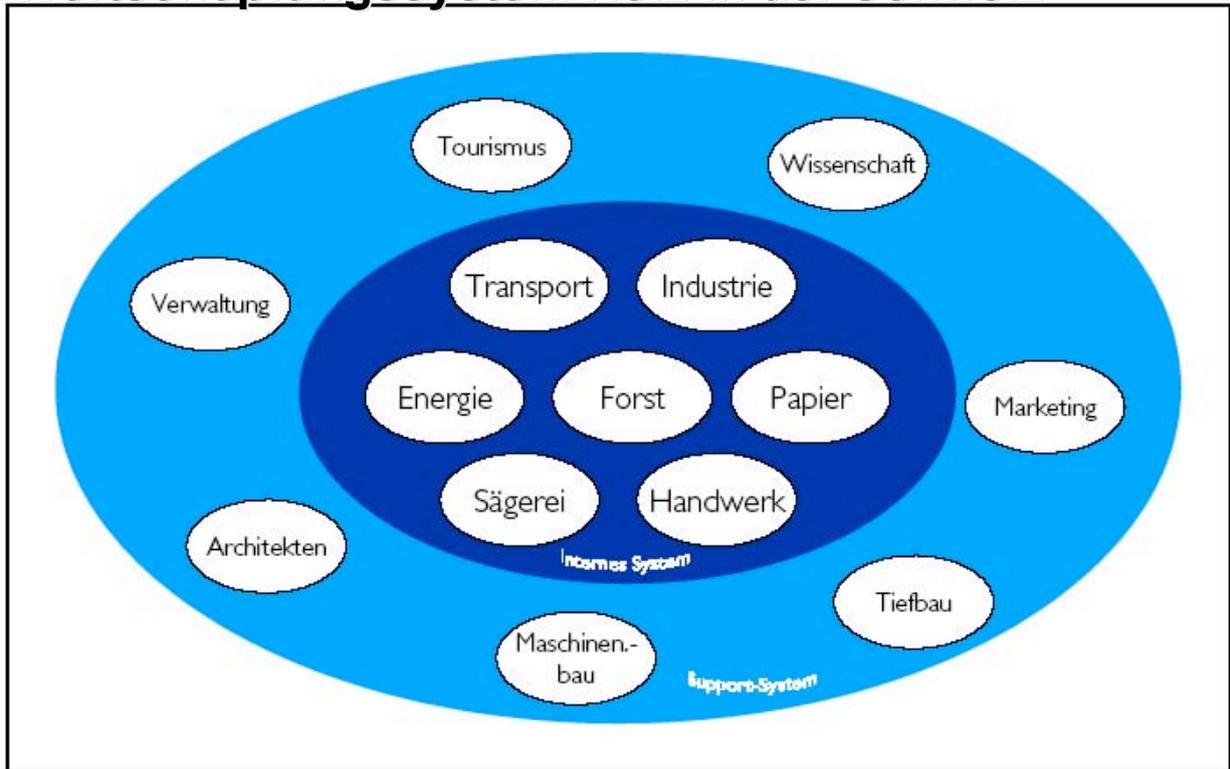
Quelle: Thierstein et al. 2006: „Das Feuer in der Europäischen Metropolregion München entfachen“. Expertise zum Aufbau eines Initiativkreises Europäische Metropolregion München. Technische Universität München.

URL: <http://www.raumentwicklung-tum.de/aktuelles.php>

Prof. Dr. Alain Thierstein, Professur für Raumentwicklung, TU München; thierstein@raumentwicklung.ar.tum.de

32

Wertschöpfungssystem Holz in der Schweiz



Quelle: IDT-HSG 2006

Prof. Dr. Alain Thierstein, Professur für Raumentwicklung, TU München; thierstein@raumentwicklung.ar.tum.de

33

Danke für ihre Aufmerksamkeit

